



Architekt Hubert Feiglstorfer • Hetzendorfer Straße 112-c5 • 1120 Wien

An die
Österreichische UNESCO-Kommission
Universitätsstraße 5
1010 Wien

02.06.2021

Betreff:

Empfehlungsschreiben zur Bewerbung um die Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes für folgendes Handwerk:

„Historische und dekorative Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Schreiben empfehle ich die Aufnahme des Handwerks „Historische und dekorative Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Dekorative Malerhandwerkstechniken sind über ganz Österreich als lebendige Handwerkstradition verbreitet. Sie weisen eine lange Geschichte auf, welche bis auf die Anfänge der Malerei zurückreicht. Die Entwicklung bestimmter Maltechniken und der Einsatz bestimmter Materialien und Werkstoffe zeugen bis heute von einem Kontinuum dieses Handwerks und sind für bestimmte Perioden in der Kunst- und Handwerks-geschichte prägend, beginnend bei altsteinzeitlichen Ritz- und Kratztechniken als Höhlenmalereien, welche heute als Gravur-, Schablonier- oder Lasur-Wischtechnik ihre Nachfolger finden. Die Frescomalerei oder Malerei mit Leimfarbe auf trockenem Untergrund finden ihre frühen Anfänge in der Antike. Die Vielfalt der heute bestehenden Traditionen geht auf das Mittelalter zurück, etwa auf den Gebieten der Wandmalerei, Holzmalerei, Glasmalerei oder Miniaturen- und Initialienmalerei; und im 17. Jahrhundert erlangt die Malerei an Fassaden von Bürgerhäusern eine Hochblüte.

Die Werkstoffe, welche heute bei traditionellen Malerhandwerkstechniken zur Anwendung kommen entsprechen jenen von historischen Dekor-Maltechniken und prägen die geschichtliche Kontinuität dieser Handwerkstraditionen wie Stucco, Fresco, Secco, Sgraffitto oder der Illusions- und Imitationsmalerei. Das Erlernen dieser Handwerkstechniken bedurfte und bedarf auch heute dem Aufbau an praktischer Erfahrung unter Anleitung einer Meisterin oder eines Meisters. Zur Erlangung der Meisterqualifikation beinhaltet die Lehre heute unter anderem die Ausbildung in historischen und dekorativen Maltechniken.

Seit Generationen sind Meisterinnen und Meister in deren Identifikation mit ihrem Handwerk durch das historische und dekorative Malerhandwerk verbunden, betrachten wir beispielsweise bei Restaurierungsarbeiten das erforderliche technische und inhaltliche Verständnis für die ursprüngliche Herstellungsweise und für das handwerkliche Wissen des vormals ausführenden Malers bzw. der ausführenden Malerin. Dieser Zweig des Malerhandwerks beschränkt sich nicht auf eine rein funktionale Handwerkstätigkeit, sondern geht mit dem Trägerobjekt eine besondere Verbindung in Ausdruck von und mit Bezugnahme auf dessen Körperhaftigkeit ein.

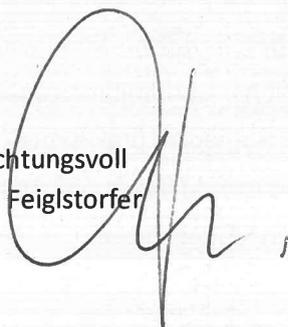
Die Bandbreite an möglichen Materialien und Werkstoffen wie Kalk, Kasein, Sand, Asche, Harze, Leime, Öle oder Wachse erfordert ein geschultes Verständnis im Umgang mit mineralischen und organischen Werkstoffen und zeugt von der stofflichen Verbundenheit dieses Handwerks mit der Natur. Diese Bandbreite wiederum ermöglicht ein optimiertes Abstimmen von Werkstoffen an Jahrhunderte zurückliegende Maltechniken.

Die Findung der entsprechenden Farbzusammensetzung, Farbintensitäten, Helligkeiten (siehe Graumale- rei/Grisaille) und Formensprachen unterliegt einem kreativen Prozess und ist an den jeweiligen Malgrund und das Trägermaterial wie idealerweise Kalk-, Kalkzement- oder Lehmputze, auch Beton, unverputztes Mauerwerk, sowie Holz, Metalle, Kunststoffe, selten auch Glas abzustimmen. Durch dekorative Malerhandwerkstechniken werden Auftraggeberwünsche zum Ausdruck gebracht und das Erscheinungsbild von Objekten und Bauwerken besonders auch im öffentlichen Raum charakterisiert.

Der geringe Bestand an schriftlicher Überlieferung macht die fachgerechte Erhaltung bestimmter Ausführungstechniken am ursprünglichen Objekt erforderlich und sichert damit die Kontinuität des Transfers von in der jeweiligen Maltechnik verborgenem Wissen. Dieses zu lesen, verstehen und beispielsweise durch Ergänzungen am Original umzusetzen bedarf der geschulten Fachkräfte, deren Fortbestand durch die Weiterführung der zugrundeliegenden Lehre gesichert ist.

Es ist eben diese fachkundige Weiterführung einer lebendigen Handwerkstradition, welche den Bestand und den Erhalt kultureller Güter in einem ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Kontext nachhaltig sichert. Über den Erhalt des jeweiligen Objektes hinaus ist es die Identität der praktizierenden Gemeinschaft an Malerinnen und Malern, welche in eben diesen Handwerkstraditionen begründet ist.

Hochachtungsvoll
Hubert Feiglstorfer



Zum Verfasser des Empfehlungsschreibens:

Priv.Doz. Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.nat.techn. Architekt Hubert Feiglstorfer

- Studium der Architektur an der Technischen Universität Wien
- Dissertation im Fachbereich Architekturgeschichte an der Technischen Universität Wien
- Dissertation im Fachbereich Tonmineralogie an der Universität für Bodenkultur, Wien
- Habilitation im Fachbereich Vernakuläre Architektur an der Technischen Universität Wien
- Langjährige Lehrtätigkeit an der Technischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur
- Forschungstätigkeit an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Handwerk und Handwerkstraditionen